

# Wetter up Platt

**Vreden.** Beim plattdeutschen Abend wurde es besinnlich und witzig. Besucher lernten, warum man heute nicht mehr über schlechtes Wetter schimpfen braucht.

- 1.
- 2.



Elisabeth Geling, Helmut Tschuschke, Josef Fahrland und Michael Weinitschke – die Akteure der Veranstaltung garantierten beste Unterhaltung.(2) rolvering



Michael Weinitschke sorgte für die musikalische Gestaltung.

Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt, wie es ist.“ Diese und viele andere Bauernweisheiten und Geschichten über das Wetter standen am Donnerstag im Mittelpunkt des plattdeutschen Nachmittages vom Heimatverein Vreden. Das Motto im vollbesetzten Saal des Gasthauses Terrahe lautete in diesem Jahr „Bi Wind un Weer“. Akteurin Elisabeth Geling übernahm gleichzeitig die Moderation. Die Beiträge von Josef Fahrland, Helmut Tschuschke und Elisabeth Geling zum Wetter, dem Gesprächsthema Nummer eins, kamen beim Publikum bestens an.

Von „drückendet Weer, wassendet Weer, musiget oder ösiget Weer“ konnte Josef Fahrland einiges erzählen. Dabei verwies er darauf, dass man nur bei „störrischen Winden van Achten“ die Windrichtung selber bestimmen könne. Er sei im „Ösemond“ Februar geboren und wäre ein regelrechter „Schneehasser“, da ihm die weiße Pracht in seiner Kindheit und Jugend viele Probleme bereitet hatte. Mit Schneepacken unter den Klumpen hätten die Kinder damals „Hochstapler“ gespielt und als Mutprobe die Zunge an gefrorene Pfeiler gesteckt. Stoppelrübenziehen bei eisiger Kälte sorgte für gefrorene Finger und zu kurze Stiefel im Schnee für blaue Zehen.

„Dat Weer is mongs tewassen, wi mütt so nemmen at et kümmp“ – über Wetterkapriolen konnte auch Helmut Tschuschke viel berichten. Ein Gebet half ihm jedoch, dass ein Gewitter beim Hausbau abzog. Er riet den Zuhörern, wieder mehr auf die Natur zu achten. Eigentlich bräuchte heute keiner mehr übers Wetter zu schimpfen, denn bei schlechtem Wetter käme man mit dem Auto überall hin. Mit dem besinnlichen Wettergedicht von Hermann Laurich endete er seinen Vortrag.

#### Maus unter der Decke

Über das „Schneechaos in Vreden“ erzählte anschließend Elisabeth Geling. Da seien die Leute „dichte bineene krogen“ und neun Monate später wurden viele Kinder geboren. Ihre Eltern hätten immer vom bitterkalten Winter des Jahres 1929 gesprochen, wo die Äpfel und Pflanzkartoffeln unter die Bettdecke gelegt wurden, damit diese Vorräte bei minus 30 Grad nicht erfroren. Sie selber hätte Spaß gehabt am Schlittschuhlaufen auf dem Stadtgraben und in ihrem Schlafzimmer ohne Heizung gab es im Winter Eisblumen an den Fenstern und eine Maus unter der Bettdecke.

Viel Beifall des gut gelaunten Publikums war der Lohn für die mal lustigen und dann wieder besinnlichen Vorträge der drei Akteure. Alfred van den Berg, der bei den nächsten beiden Veranstaltungen dabei ist, war beim ersten Termin beruflich verhindert. Die musikalische Gestaltung für die vielen Lieder übernahm Michael Weinitschke mit seinem Akkordeon.